

## Linienbandkeramische Tierknochen von Eilsleben, Kr. Wanzleben - einige Aspekte der frühen Haustierhaltung

Von Hans-Jürgen Döhle, Halle (Saale)

Mit 3 Tabellen

Die im Jahre 1974 im Bereich des Erdwerkes bei Eilsleben begonnenen Ausgrabungen förderten Tierknochen in einer Menge zutage, wie sie für bandkeramische Siedlungen bisher einzigartig ist. Dabei erweist sich der Fundniederschlag der Bandkeramik im Elbe-Saale-Gebiet durchaus als bemerkenswert, während die Anzahl überlieferter Tierknochen je Siedlung hingegen meist gering bleibt. Sie beträgt oft nur einige Dutzend; Komplexe mit mehr als 100 Knochen bilden die Ausnahme (Müller 1964, S. 12). Auch außerhalb des genannten Gebietes sind linienbandkeramische Tierknochenkomplexe, gemessen an jüngerneolithischen, relativ klein. Ausnahmen finden sich allenfalls in Kujawy (Polen) und Ungarn (Tab. 1). Das bedeutet jedoch nicht, daß kleinere Komplexe (weniger als 500 bestimmbare Knochen) wissenschaftlich wertlos wären. Welchen Umfang ein Tierknochenkomplex mindestens haben sollte, um für archäozoologische Untersuchungen in Betracht zu kommen, hängt vielmehr von der jeweiligen Fragestellung ab (Uerpmann 1976).

Gut 70 % der bisher untersuchten Tierknochen von Eilsleben lassen sich anhand der Begleitfunde zumindest als linienbandkeramisch einstufen. Dieser Teil bildet die Materialgrundlage für die vorliegende Untersuchung. Etwa 40 % dieser Knochen können darüber hinaus ältestlinienbandkeramischen (äLB) Horizonten zugewiesen werden, ca. 25 % gehören zu jüngstlinienbandkeramischen (jLB), während der Rest nur allgemein als linienbandkeramisch (LB) angesprochen werden kann. Linienbandkeramische Befunde enthielten nicht selten auch Funde aus der späten Stichbandkeramik sowie der Bernburger Kultur. Knochen aus solchen Fundzusammenhängen konnten dann nur allgemein als bandkeramisch bzw. neolithisch angesprochen werden. Letztere sind für historische Aussagen völlig unbrauchbar. Daneben liegt auch eine geringe Anzahl zweifelsfrei stichbandkeramisch bzw. bernburgisch datierter Tierknochen vor. Die Fundstelle Eilsleben bietet trotz der erwähnten Einschränkungen gute Voraussetzungen, um die Entwicklung von Haustierhaltung und Jagd an ein und derselben Lokalität zu verfolgen. Allein die ansehnlichen Fundzahlen aus jeder der beiden Phasen eröffnen Möglichkeiten, die sonst kaum je ein anderer bandkeramischer Komplex bietet. Entsprechende Vergleiche mit Befunden von H.-H. Müller (1964), wenngleich sie das Elbe-Saale-Gebiet insgesamt betreffen, liegen auf der Hand.

Ein kleiner Teilkomplex äLB Tierknochen von Eilsleben wurde bereits an anderer Stelle vorgelegt (Döhle 1983). Dort wurde auf den hohen Fragmentierungsgrad der Knochen hingewiesen, der sie eindeutig und ausnahmslos als Speiseabfall kennzeichnet. Der nunmehr vorliegende Komplex unterscheidet sich in dieser Hinsicht kaum. Die Knochen sind im allgemeinen von fester Konsistenz, ein beträchtlicher Teil ist von einer mehr oder weniger dicken Kalksinterschicht überzogen.

Tab. 1. Anteil von Wildtierknochen (nur Säugetiere) in linienbandkeramischen Siedlungen

Fundort	Phase	Wildtier- anteil (%)	Σ Säuger- knochen	Autor
Eilsleben	älteste	5,5	1 199	vorliegende Arbeit
	jüngste	5,2	753	
	Σ LB	8,6	3 090	
Mittelbe-Saale-Gebiet darunter: Halle-Trotha Hohlstedt Tröbsdorf	ältere	4,3	1 952	Müller 1964
		1,9	364	
		4,7	358	
		7,5	373	
	jüngere	4,1	1 381	
	Σ LB	4,3	3 694	
Rosdorf	LB	0,9	107	Reichstein 1977
Kujawy darunter: Przybranowo 3 Łojewo 35 Łagiewniki 5 Miechowice 7 Łojewo 1/22 Grabie 3 Strzelce 2	LB	2,4	4 791	Sobociński 1985
		0	476	
		0,4	1 310	
		1,3	227	
		3,6	1 503	
		4,0	620	
		4,4	574	
		4,9	81	
		4,9	81	
Żuków	LB	3,3	91	Sobociński 1984
Zalecino	LB	3,6	898	Sobociński 1984
Bylany	LB	5,4	555	Clason 1968
Pulkau	jüngere	12,6	492	Wolff 1980
Strögen	älteste	12,6	159	Pucher 1987
Neckenmarkt <sup>1</sup>	älteste	18,8	181	Pucher 1987
Müddersheim	jüngere	21,6	199	Stampfli 1965
Hienheim	LB	47,8	138	Clason 1977
Pomáz-Zdravlyák	LB (Zseliz)	8,7	175	Bökönyi 1959
Neszmély-Tekeres Patak	LB (Zseliz)	9,4	510	Bökönyi 1974
Győr-Pápai vám	LB (Zseliz)	10,0	842	Bökönyi 1959
Battonya-Gödrösök	Alföld-LB	24,3	1 263	Bökönyi 1984 b

<sup>1</sup> Von diesem Tierknochenkomplex sind auf Grund schlechter Erhaltungsbedingungen fast nur Kieferfragmente und Zähne überliefert.

Die folgenden Darlegungen basieren auf der Analyse des Fundmaterials bis zum Grabungsjahr 1982. Eine detaillierte Besprechung des Fundgutes erfolgt erst mit Vorlage des Gesamtkomplexes nach Abschluß der Grabung. Dieser Bericht beschränkt sich daher auf einige allgemeine Aussagen zur Haustierhaltung in verschiedenen Phasen der LB. In diesem Zusammenhang sind auch einige Bemerkungen über die Domestikationsproblematik bei Rind und Schwein notwendig.

Artenspektrum und relative Häufigkeiten, mit der die einzelnen Arten nach der Knochenanzahl im Fundgut vertreten sind, finden sich in Tab. 2. Danach überwiegen Knochen von Haustieren deutlich, selbst dann, wenn sich unter den Knochen von Rind und Schwein noch einige von Ur und Wildschwein befänden (dazu s. u.). Der Hund ist im Fundkomplex von Eilsleben, wie zumeist in neolithischen Siedlungen Mitteleuropas, nur durch wenige Knochen belegt. Die wenigen Pferdeknochen werden in Anbetracht ihrer Seltenheit im Fundgut dem Wildpferd zugerechnet, da sichere osteologische Unterscheidungsmerkmale zwischen Wild- und Hauspferd aus dem Neolithikum bisher unbekannt sind.

Tab. 2. Absolute und relative Häufigkeiten der Wirbeltiere aus linienbandkeramischen Komplexen von Eilsleben (nach Knochenanzahl)<sup>2</sup>

Tierart	äLB		jLB		LB		Σ LB	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Rind	699	58,2	232	30,6	446	39,0	1 377	44,4
Schaf/Ziege	357	29,7	301	39,7	315	27,6	973	31,3
Schwein	75	6,2	178	23,5	213	18,7	466	15,0
Hund	2	0,2	3	0,4	4	0,4	9	0,3
Pferd	—	—	2	0,3	11	1,0	13	0,4
Ur	4	0,3	3	0,4	5	0,4	12	0,4
Wisent	2	0,2	—	—	—	—	2	0,1
Wildschwein	3	0,2	6	0,8	30	2,6	39	1,3
Rothirsch	28	2,3	19	2,5	73	6,4	120	3,9
Reh	25	2,1	7	0,9	32	2,8	64	2,0
Fuchs	—	—	—	—	5	0,4	5	0,2
Baumarder	2	0,2	1	0,1	—	—	3	0,1
Wildkatze	1	0,1	—	—	—	—	1	0
Luchs	1	0,1	—	—	1	0,1	2	0,1
Braunbär	—	—	—	—	2	0,2	2	0,1
Biber	—	—	1	0,1	1	0,1	2	0,1
Stockente	—	—	—	—	1	0,1	1	0
Gans	—	—	1	0,1	—	—	1	0
Auerhuhn	—	—	1	0,1	2	0,2	3	0,1
Birkhuhn	—	—	1	0,1	—	—	1	0
Kranich	3	0,2	—	—	—	—	3	0,1
Sumpfschildkröte	—	—	2	0,3	—	—	2	0,1
Hecht	—	—	1	0,1	—	—	1	0
Rotfeder	—	—	—	—	1	0,1	1	0
Σ	1 202	100	759	100	1 142	100	3 103	100

<sup>2</sup> Dem Kustos der Julius-Kühn-Sammlung der Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg, Doz. Dr. Dr. habil. M. Teichert, und seinem Präparator R. Müller danke ich herzlich für die Überprüfung bzw. Bestimmung einiger fraglicher Knochen von Raubtieren und Vögeln. Ebenso herzlich sei Kollegen Dr. N. Benecke (Berlin) für die Bestimmung der beiden Fischknochen gedankt.

Ebenso fehlen kulturgeschichtliche Hinweise auf frühneolithische Hauspferdvorkommen. So ist es bei neolithischen Fundkomplexen meist üblich, aus der relativen Häufigkeit von Pferdeknöcheln auf deren Wild- oder Haustiernatur zu schließen (z. B. Müller 1964, S. 53; 1978, S. 205 f.). Hier sei nur noch erwähnt, daß es sich um Knochen ziemlich kleiner, jedoch kräftiger Pferde handelt, wodurch der vermutete Wildtierstatus hervorgehoben wird.

Der Haustieranteil ist in beiden LB-Abschnitten von Eilsleben völlig gleich. Er beträgt für die gesamte LB 91,4 % und liegt damit etwas unter den für äLB und jLB ermittelten Werten. Offenbar befinden sich unter den Teilkomplexen, die nur allgemein als LB zu datieren waren, etwas mehr Wildtierknochen, ohne daß dafür sachliche Gründe anzuführen sind. Die Haustier-Wildtier-Relationen stimmen praktisch völlig mit jenen für das gesamte Mittelelbe-Saale-Gebiet ermittelten überein (Tab. 1). Damit war die Wirtschaftsweise, zumindest was die tierische Nahrungskomponente anbelangt, über die gesamte LB hinweg in gleichbleibendem Maße auf Haustiere orientiert. Auch für LB-Siedlungen außerhalb dieses Gebietes scheint dies zuzutreffen, sofern das jeweilige Quellenmaterial derartige Schlüsse zuläßt (Tab. 1).

Unter dem Jagdwild ist der Rothirsch die am häufigsten vertretene Art. Dabei ist je-

doch zu berücksichtigen, daß Ur und Wildschwein im Fundgut mit Sicherheit unterrepräsentiert sind. Tab. 2 enthält unter „Ur“ und „Wildschwein“ nur solche Stücke, die auf Grund ihrer Größe und/oder Wandstärke zweifelsfrei als Knochen der Wildform anzusprechen waren. In all diesen Fällen wird es sich überwiegend um Knochen männlicher Tiere handeln, die sich durch ihre beträchtliche Größe deutlich von der domestizierten Form abheben. Schwieriger gestaltet sich bei neolithischem Material oftmals die Trennung weiblicher Ure bzw. Wildschweine von Hausrind bzw. Hausschwein. Weibliche Tiere der Wildform bleiben in ihren Knochenmaßen deutlich hinter männlichen zurück und können weit in den Variationsbereich der jeweiligen Haustierform (besonders der männlichen Tiere) hineinreichen. Dieser Problematik, die das Ergebnis einer Tierknochenanalyse ja nach Auffassung des Bearbeiters beeinträchtigen kann, sollte man sich stets bewußt sein. Unterschiede zwischen den Haustier-Wildtier-Relationen frühneolithischer Siedlungen sollten, bevor daraus weitere Schlüsse gezogen werden, zunächst dahingehend geprüft werden, ob sie nicht auf Unterschiede in der metrischen Abgrenzung von Wildform und domestizierter Form zurückgeführt werden können. Dies setzt natürlich voraus, daß jeweils genügend Meßwerte vorliegen, so daß die Trennung von Haus- und Wildtier anhand metrischer Kriterien überhaupt möglich ist.

Neben den schon erwähnten Wildarten Rothirsch, Ur- und Wildschwein spielt unter dem Jagdwild nur noch das Reh eine nennenswerte Rolle. Besondere Erwähnung verdient der Nachweis des Wisents. Er ist durch zwei Epistrophei belegt. Der auffallend löffelartig geformte Dens epistrophei läßt keine andere Art diagnose zu (vgl. Stampfli 1963, S. 120, Fig. 7). Alle übrigen Arten sind nur mit wenigen Einzelfunden vertreten. Zum Teil kommt ihnen für die Umweltrekonstruktion eine gewisse Bedeutung zu. So deutet das Vorkommen von Baumarder, Wildkatze, Luchs, Braunbär und Auerhuhn auf mehr oder weniger geschlossene Wälder hin, während Biber, Birkhuhn, Kranich und Sumpfschildkröte ausgedehnte Feuchtlebensräume (stehende oder langsam fließende Gewässer, breite Verlandungszonen, Feuchtwiesen) anzeigen. Es bereitet kaum Schwierigkeiten, sich beide Lebensraumtypen auf Grund der heutigen Gegebenheiten in der näheren Umgebung von Eilsleben vorzustellen.

Die einzelnen Haustieranteile von Eilsleben bestätigen das von LB-Siedlungen bisher bekannte Bild: Das Rind ist am häufigsten vertreten, gefolgt von Schaf/Ziege und Schwein (Tab. 3). Werden die beiden in Eilsleben nachgewiesenen LB-Phasen einzeln betrachtet, so sind deutliche Unterschiede im Verteilungsmuster der wichtigsten Nutztiere zu erkennen. Während in der älLB das Rind gut 60 % aller Haustierknochen ausmacht, beträgt sein Anteil in der jLB nur noch etwas mehr als die Hälfte. Die relative Häufigkeit des Schweines nahm von der älLB zur jLB um das Dreifache zu. Die ermittelten Unterschiede waren im Chi-Quadrat-Test hoch signifikant ( $\chi^2 = 195,34$ ;  $\alpha = 0,01$ ). All diese Verhältniszahlen mögen durchaus geeignet sein, Unterschiede in der Wirtschaftsweise neolithischer Gemeinschaften anzuzeigen. Es liegt jedoch in der Natur von Prozentangaben, daß sie sich gegenseitig beeinflussen. Ein hoher Anteil eines Haustieres im Fundgut muß daher keineswegs bedeuten, daß dieses Haustier auch besonders zahlreich in der betreffenden Siedlung vertreten war. Die Größe damaliger Viehbestände läßt sich weder aus der absoluten Knochenfundzahl, noch aus der relativen Häufigkeit einer Tierart im Fundmaterial erschließen, ebensowenig aus der Mindestanzahl der Individuen. Für Eilsleben bleibt festzustellen, daß sich in der Ernährungsgrundlage, soweit sie die Haustiere umfaßt, im Verlauf der LB-Besiedlung Wandlungen vollzogen haben. Bislang ist es nicht möglich, die in Eilsleben festgestellten Unterschiede zwischen einer frühen und einer späten LB-Besiedlungsphase mit anderen Siedlungen zu vergleichen. Oft ist für LB-Siedlungen nur eine Besiedlungsphase nachzuweisen (s. Tab. 1), oder die Tierknochen einzelner LB-Abschnitte lassen sich nicht nach ihrer Phasenzugehörigkeit trennen. Vergleiche

Tab. 3. Prozentuale Anteile der einzelnen Haustiere (ohne Hund) in linienbandkeramischen Siedlungen nach der Knochenanzahl. Autoren wie in Tab. 1

Fundort	Phase	Rind	Schaf/ Ziege	Schwein	Σ Haustier- knochen	
Eilsleben	älteste	61,8	31,6	6,6	1 131	
	jüngste	32,6	42,4	25,0	711	
	Σ LB	48,9	34,6	16,5	2 816	
Mittelbe-Saale-Gebiet	ältere	60,1	28,9	11,0	1 867	
	darunter: Halle-Trotha	86,0	9,0	5,0	357	
	Hohlstedt	55,1	26,1	18,8	341	
	Tröbsdorf	45,2	47,5	7,3	345	
	jüngere	46,5	41,0	12,5	1 323	
	Σ LB	55,2	32,6	12,2	3 530	
Zalecino	LB	90,6	4,7	4,7	852	
Bylany	LB	86,8	5,5	7,7	524	
Kujawy	LB	79,6	16,8	3,6	4 653	
	darunter: Przybranowo 3	93,7	5,5	0,8	476	
	Strzelce 3	92,2	7,8	—	77	
	Łojewo 35	90,7	7,7	1,6	1 305	
	Grabie	89,8	6,4	3,8	547	
	Łojewo 1/22	74,1	16,0	9,9	594	
	Łagiewniki 5	73,7	11,2	15,1	205	
	Miechowice 7	63,6	34,3	2,1	1 449	
	Rosdorf	LB	73,6	9,4	17,0	106
	Żuków	LB	70,4	23,9	5,7	88
Müddersheim	jüngere	67,1	12,3	20,6	155	
Hienheim	LB	61,1	20,8	18,1	72	
Pulkau	jüngere	49,3	30,0	20,7	430	
Neckenmarkt <sup>1</sup>	älteste	36,0	49,0	15,0	147	
Strögen	älteste	—	79,9	20,4	139	
Győr-Pápai vám	LB (Zseliz)	73,9	14,8	11,3	559	
Pomáz-Zdravlyák	LB (Zseliz)	69,1	16,1	14,8	155	
Neszmély-Tekeres Patak	LB (Zseliz)	56,1	29,2	14,7	462	
Battonya-Gödrösök	Alföld-LB	32,3	34,5	33,2	949	

in dieser Hinsicht sind somit nur mit der Situation im Mittelbe-Saale-Gebiet insgesamt möglich. Der sich in Eilsleben deutlich abzeichnende Trend, wonach die relative Häufigkeit des Rindes im Verlauf der LB ab- und jene von Schaf/Ziege zunahm, läßt sich auch für das Mittelbe-Saale-Gebiet insgesamt belegen (Tab. 3). Die Unterschiede in der Zusammensetzung der Haustierbestände zwischen älLB und jLB waren sowohl für Eilsleben (s. o.) als auch für das Mittelbe-Saale-Gebiet insgesamt im Chi-Quadrat-Test statistisch zu sichern ( $\chi^2 = 61,09$ ;  $\alpha = 0,01$ ).

Obwohl die Aussagefähigkeit von LB-Fundkomplexen sehr unterschiedlich ist, ergibt sich in Bezug auf die Haustieranteile für das gesamte Verbreitungsgebiet der LB ein recht einheitliches Bild (Tab. 3). Das Überwiegen von Rinderknochen ist nicht zu übersehen, ebensowenig die Tatsache, daß Knochen vom Schwein fast überall an letzter Stelle stehen. Es wäre jedoch verfehlt, würde man daraus ein Charakteristikum linienbandkeramischer Siedlungen ableiten. Ähnliche Häufigkeitsverhältnisse sind auch von nachbandkeramischen Fundplätzen belegt, wenngleich auch neolithische Tierknochenkomplexe bekannt sind, deren Zusammensetzung davon erheblich abweicht. Hier sei nur an die Schweizer Pfahlbausiedlungen und bestimmte Trichterbechersiedlungen aus der Norddeutschen Tiefebene erinnert, deren besondere geographische Lage sich im Fundgut widerspiegelt. In welchem Maße Haustierhaltung und Jagd im Neolithikum von der natürlichen Umwelt abhängen (vgl. auch Nobis 1955), zeigt ein Vergleich der Wildtieranteile zwischen Trichterbecher-

siedlungen aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet und solchen aus nördlich angrenzenden Gebieten (zusammenfassend Nobis 1984; Barthel 1985; Müller 1985; Reichstein 1985, S. 333 f., Abb. 41; Hübner u. a. 1988, S. 39 f., Tab. 6). In ähnlicher Weise sind wohl auch Befunde von Battonya-Gödrösök (SO-Ungarn) zu erklären, die sich durch sehr ausgewogene Haustieranteile deutlich von allen anderen LB-Siedlungen Mittel- und Südosteuropas abheben (vgl. Tab. 3). Diese Siedlung aus der Szakálhát-Gruppe der Alföld-LB zeigt somit Anklänge an die vorausgehende Körös-Kultur, die sich durch Dominanz kleiner Hauswiederkäuer sowie relativ hohe Wildtieranteile auszeichnet (Vörös 1980; zusammenfassend Bökönyi 1984 a, S. 28 f.). S. Bökönyi (1984 b) wertet die Haustieranteile von Battonya sicher zu Recht als Weiterentwicklung der auf Schaf und Ziege basierenden Tierhaltung der Körös-Kultur. An diesem Beispiel wird abermals deutlich, daß natürliche Umweltfaktoren die Zusammensetzung neolithischer Haustierbestände beeinflussen. Diese Faktoren wirken kulturübergreifend; die Haustierhaltung wird den jeweiligen Bedingungen angepaßt (vgl. Bökönyi 1984 a).

Gedanken zur frühneolithischen Haustierhaltung schließen stets auch Überlegungen zum Problem der Neu- und Nachdomestikation ein. Da von Schaf und Ziege in Mitteleuropa keine Wildvorfahren existieren, müssen auch die Siedler der äLB von Eilsleben diese kleinen Wiederkäuer bereits in domestizierter Form eingeführt haben. Anders bei Rind und Schwein, denn Ur- und Wildschwein waren zu jener Zeit auch in Mitteleuropa nicht selten. Das Rind ist in Eilsleben nicht nur durch solche Stücke vertreten, die an Tiere von Urgröße oder solche aus dem „Wildtier-Haustier-Übergangsfeld“ denken lassen. Es finden sich auch kleinere, die eindeutig von Hausrindern stammen, deren Domestikationszeitpunkt viele Generationen zurückliegen muß (vgl. auch Uerpmann 1979, S. 126). Da diese relativ kleinen Rinder bereits in der äLB von Eilsleben vorhanden waren, müssen sie eingeführt worden sein. Die Ansprache der Knochen größerer Rinder bereitet aus den bekannten Gründen (s. o.) viel größere Schwierigkeiten. Werden die meisten dieser großen Rinder nicht dem Ur zugerechnet, sondern als frühe Domestikationsprodukte (sogenannte Übergangsstücke) angesehen, die im Entstehungsgebiet der LB bisher keine Entsprechungen finden, dann muß hier auch domestiziert worden sein. Dabei ist die Frage, ob Ure selbst domestiziert (Neudomestikation) oder in den vorhandenen Hausrindbestand eingekreuzt wurden (Nachdomestikation), nicht zu beantworten. Es wäre vorstellbar, daß die von den Gründern der äLB-Siedlung von Eilsleben mitgeführten Hausrinder sehr bald in Frühformen autochthoner Domestikationsprodukte aufgingen. Nach bisheriger Kenntnis haben sich zwischen äLB und jLB beim Rind keine Größenveränderungen vollzogen. Ob dies auf mehr oder weniger regelmäßige Einkreuzung von Uren in den Hausrindbestand oder darauf zurückzuführen ist, daß osteologisch sichtbare Reaktionen auf die Bedingungen des Hausstandes ausblieben, kann hier nicht entschieden werden. Zumindest wäre denkbar, „daß Auerochsen ohne wesentliche Veränderungen ihrer Lebensbedingungen in den Haustierstand überführt worden sind. Schnelle körperliche Veränderungen wären dann nicht zu erwarten, und mit viel höherer Wahrscheinlichkeit als bei Schaf und Ziege ist mit frühen Hausrindpopulationen zu rechnen, die sich an den Knochenfunden nicht als Haustiere zu erkennen geben“ (Uerpmann 1979, S. 126).

Grundsätzlich ähnliche Probleme bestehen, wie schon ausgeführt, im Erkennen früher Domestikationsstufen des Schweins (vgl. auch Uerpmann 1979, S. 127 f.). Auf Grund der morphologischen und osteometrischen Befunde von Eilsleben bin ich hier noch eher als beim Rind geneigt, Nach- und/oder Neudomestikation anzunehmen. Im Gegensatz zum Rind ist der Gedanke an Einfuhr domestizierter Tiere hier eher zu verwerfen. Gegen eine Einfuhr von Hausschweinen sprechen zudem Verhaltensmerkmale, die das Mitführen domestizierter Tiere, zumindest über größere Entfernungen, sicherlich erschwert hätten. Andererseits sind bestimmte Verhaltensmuster des Schweins den Domestikations-

absichten des Menschen sicher sehr entgegen gekommen. Wenn auch das Tierknochenmaterial von Eilsleben keine Beweise im Sinne des Wortes für die hier thesenartig vorgebrachten Überlegungen liefern kann, so trägt es doch gemeinsam mit anderen Fundkomplexen dazu bei, das Problembewußtsein für Fragen des Domestikationsgeschehens zu schärfen.

### Literaturverzeichnis

- Barthel, H.-J., Die Tierreste aus einer „Grabenanlage“ der neolithischen Bernburger Kultur. Weimarer Monographien Ur- u. Frühgesch. 13. Weimar 1985, S. 59–101.
- Bökönyi, S., Die frühalluviale Wirbeltierfauna Ungarns (vom Neolithikum bis zur La Tène Zeit). *Acta Archaeol. Hungarica* 11, 1959, S. 39–102.
- Bökönyi, S., History of domestic mammals in Central and Eastern Europe. Budapest 1974.
- Bökönyi, S., Die Herkunft bzw. Herausbildung der Haustierfauna Südosteuropas und ihre Verbindung mit Südwestasien. In: H. Schwabedissen (Hrsg.), Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil IX. Der Beginn der Haustierhaltung in der „Alten Welt“. *Fundamenta R. B.*, Band 3/IX. Köln — Wien 1984 a, S. 24–43.
- Bökönyi, S., Die neolithische Wirbeltierfauna von Battonya-Gödrösök. In: Battonya-Gödrösök, eine neolithische Siedlung in Südost-Ungarn. Békéscsaba 1984 b, S. 119–150.
- Clason, A. T., The animal bones of the Bandceramic and Middle Age settlements near Bylany in Bohemia. *Palaeohist.* 14, 1968, S. 1–17.
- Clason, A. T., Die Tierknochen. In: P. J. R. Modderman, Die neolithische Besiedlung bei Hienheim, Ldkr. Kelheim. *Kallmünz/Opf.* 1977, S. 101–120.
- Döhle, H.-J., Ältestlinienbandkeramische Tierreste von Eilsleben, Kreis Wanzleben. Zwischenbericht. *Nachr. Niedersachsens Urgesch.* 52, 1983 (1984), S. 203–208.
- Hübner, K.-D., R. Saur und H. Reichstein, Die Säugetierknochen der neolithischen Seeufer-siedlung Hüde I am Dümmer, Landkreis Diepholz, Niedersachsen. *Göttinger Schr. Vor- und Frühgesch.* 23, 1988, S. 35–142.
- Müller, H.-H., Die Haustiere der mitteldeutschen Bandkeramiker. Berlin 1964.
- Müller, H.-H., Tierreste aus einer Siedlung der Bernburger Gruppe bei Halle (Saale). *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 62, 1978, S. 203–220.
- Müller, H.-H., Tierreste aus Siedlungsgruben der Bernburger Kultur von der Schalkenburg bei Quenstedt, Kr. Hettstedt. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 68, 1985, S. 179–220.
- Nobis, G., Die Entwicklung der Haustierwelt Nordwest- und Mitteleuropas in ihrer Beziehung zu landschaftlichen Gegebenheiten. *Petermanns Geograph. Mitt.* 99, 1955, S. 1–7.
- Nobis, G., Die Haustiere im Neolithikum Zentraleuropas. In: H. Schwabedissen, Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil IX. Der Beginn der Haustierhaltung in der „Alten Welt“. *Fundamenta R. B.*, Band 3/IX. Köln — Wien 1984, S. 73–105.
- Pucher, E., Viehwirtschaft und Jagd zur Zeit der ältesten Linearbandkeramik von Neckenmarkt (Burgenland) und Strögen (Niederösterreich). *Mitt. Anthropol. Ges. Wien* 117, 1987, S. 141–155.
- Reichstein, H., Bemerkungen zu einigen Tierknochen aus frühneolithischen Siedlungsgruben von Rosdorf, Kr. Göttingen. *Nachr. Niedersachsens Urgesch.* 46, 1977, S. 1–26.
- Reichstein, H., Die Tierknochen vom mittelnolithischen Fundplatz Neukirchen-Bostholm, Kreis Schleswig-Flensburg. *Offa* 42, 1985, S. 331–345.
- Sobociński, M., Zwierzece szczatki kostne z obiektów kultury ceramiki wstęgowej rytej w Zalecinie i Żukowie, województwo Szczecińskie. *Roczniki Akad. Rolniczej w Poznaniu* 154 (*Archeozoologia* 9), 1984, S. 87–99.
- Sobociński, M., Szczatki kostne z osad ludności kultury ceramiki wstęgowej na Kujawach (ze studiów nad rozwojem kultur wstęgowych na Kujawach). *Roczniki Akad. Rolniczej w Poznaniu* 164 (*Archeozoologia* 10), 1985, S. 87–127.
- Stampfli, H. R., Wisent, *Bison bonasus* (LINNÉ) 1758, Ur, *Bos primigenius* BOJANUS, 1827, und Hausrind, *Bos taurus* (LINNÉ), 1758. In: J. Boessneck, J.-P. Jéquier und H. R. Stampfli, Seeberg Burgäschisee-Süd. Die Tierreste. Bern 1963, S. 117–196.
- Stampfli, H. R., Tierreste der Grabung Müddersheim, Kr. Düren. In: K. Schietzel, Müddersheim. Eine Ansiedlung der jüngeren Bandkeramik im Rheinland. *Fundamenta R. A.*, Band 1. Köln — Wien 1965, S. 115–123.

- Uerpmann, H.-P., Bemerkungen zur Aussagefähigkeit kleiner Tierknochen-Fundkomplexe. In: IX<sup>e</sup> Congr. UISPP. Thèmes spécialisés (Prétirage). Nice 1976, S. 150—154.
- Uerpmann, H.-P., Probleme der Neolithisierung des Mittelmeerraumes. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 28. Wiesbaden 1979.
- Vörös, I., Zoological and palaeoeconomical investigations on the archaeozoological material of the Early Neolithic Körös Culture. Folia Archaeol. 31, 1980, S. 35—64.
- Wolff, P., Das Tierknochenmaterial von Pulkau. Beitrag zu: Trnka, G., Siedlungsreste der jüngeren Linearbandkeramik aus Pulkau, p. B. Hollabrunn, Niederösterreich. Archaeol. Austriaca 64, 1980, S. 106—107.

Anschrift: H.-J. Döhle, Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Str. 9—10, DDR — 4020 Halle (Saale).